

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achtsseitigen Wochenbeilage
Zusätzliches Sonntagsblatt.

Aufschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhübel in Hachenburg.

235 Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Samstag den 7. Oktober 1916.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsspaltige Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg. 9. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

10. Oktober. An der Somme werden alle Angriffe abgelehnt. — Westlich Luckenbach. — Ost wiederholte Angriffe werden am Sereth wieder abgelehnt. — Im Südgerren werden die Russen erneut geschlagen. Rumänische Stille der Bahn Cara Orman—Cobadinu sind ge-

Das Gesetz des Handelns.

(Am Wochenschluß.)
Nimmer wenn die Entwicklung der Dinge wieder von den Kriegsschauplätzen ausgeht, beginnt es umher den Weltkriege etwas heller auszusehen. Mit dem westlichen Kriegsschauplatz haben Engländer und Amerikaner abermals so große Kräfte, so gewaltige Waffen und so schwere Munition aus allen Ecken und Enden der Welt herangeführt gegen die Linie Bouchavert—Mancourt—Gueudecourt und gegen die Spitze von Verdun und im Osten der Mouquet-Berge, daß die Deutschen nach heroischer Verteidigung die Gede von Thiepval (in fast unbemerktem Abzug) auch das Städtchen überlassen haben. Wir haben es in der „Morning Post“ gelesen, wie die völlig ermüdeten Franzosen und die ganz erschöpften Engländer sich auf dem Marktplatz von Comblès begegnet keine Ruhe erschollen; keine Freude wagte sich. Diese Schilderung des englischen Blattes der „Morning Post“ und der Offiziere besagte genug. Sie war ein mächtiger Hymnus auf die deutschen Soldaten. Alle weiteren Anläufe der Alliierten seitdem sind den Unseren abgeschlagen worden. Was also hat die deutsche Offensive erreicht? In mehr als hundert Tagen der am umfassendsten und mit den reichsten Mitteln dieses Weltkrieges vorbereiteten Offensive sind die Angreifer in der Richtung ihrer stärksten Front jetzt 12 Kilometer vorgedrungen. Ihr eroberter Bereich nähert sich jetzt dem Umfang des von unseren Truppen seit Ende Februar allein vor der Festung Verdun abgetrosten Gebietes.

Die Russen haben abermals eine starke Offensive durchgeführt. Siebenzehnmal stürmte an einer Stelle die Garde. Der Angriff bis Tarnopol hinab reicht die Front, aus dem Bereich man immer wieder gegen Lemberg vorstößt. Die Stürme gehen weiter nördlich, die Stürme in der Richtung gegen die Armee Linzinger, in deren Bereich die Fronten unserer Kaiser erstickten ist. In den Kämpfen ist in vergangener Woche jene Fliegerart, deren Kapazität so sehr strahlt, daß sie in der Luft ein glänzendes Meteor in smaragd-grünem Licht zu sehen. Der Oberleutnant v. Cossel ließ sich schätzungsweise 200 Kilometern Luftfahrt über das feindliche Land, vom Bischofswinkel Windisch nach Wienbahnlinie Ranno—Brodn abheben, um die Eisenbahnen, Brücken anzugreifen, Transports zu vernichten. Mitten in Feindesland! Nach dem Angriff mußte seine Anwesenheit bemerkt werden; seine Landung konnte dem Feinde bekannt werden. In Stunden lang arbeitete unser Flieger nun, ohne Ruhe können zu können, gegen die feindliche Aufstellung. Jeder Gefahr mußte er sofort zu begegnen und pünktlich nach 24 Stunden mußte er wieder an die Stelle der Landung sein, weil er wieder abheben mußte, mitten aus dem Ameisengewimmel des feindlichen Kampfgeländes heraus. Und die Wiederabholung des Fliegers mußte ein Märchen sein. Der Wille zwang das Unmögliche. Dem Rutigen half Gott.

Die Rumänen waren für uns, vermutlich aus strategischen wie aus politischen Gründen, ein wichtiger Kriegsschauplatz geworden. Und hier fielen denn auch die ersten großen Schlachten ab. Die Rumänen haben sich seit langem nicht über das europäische Theater hinweg halten. Der General von Sarrailh schlug gegen die erste rumänische Armee bei Hermannstadt (in das rumänische „Leichenräuber“ selbstamerweise nicht eingeweiht hatten hinabzuweisen). Es war von beiden Seiten ein sehr heftiges Gefecht. Die Rumänen wurden vernichtend geschlagen, wie Camm, Sedan und Metz. Rumänien und Bayern sind um die Wette über die Alpen, über Kamm und Klüft geklettert. Ein Gefecht wurde eingeleitet und erlegt. Vergebens rückte die zweite rumänische Armee schärfer an. Sie ist, du reitest den Freund nicht an. Und offenbar, um den üblen Eindruck der Niederlage zu mildern, entschloß man sich dann noch auf militärischen Demonstration über die Alpen, über die Stromschnellen und eine schnell gemachte Frontbrücke bei Njahoov, die wie ein Verhängnis wirkte, obwohl nicht nur Russland, sondern auch die rumänische Hauptarmee in der Front bei Njahoov ein Verhängnis wirkte. Auch hier gab es im kleinen eine Vernichtungsschlacht.

Wir hinzu, daß im Mittelmeer und

im nördlichen Eismeer (wo nunmehr letzte Zufuhrstrahlen angeht des nahenden Winters liegen) deutsche und österreichische Unterseeboote eine starke und erfolgreiche Tätigkeit neuerdings entfaltet haben, so sehen wir deutlich wie ein leitender Geist und Wille hinter all diesen Kriegshandlungen steht. Im Westen tobt sich die Offensive unserer Feinde langsam aus. Im Osten gleitet anscheinend die Initiative, das strategische Gesetz des Handelns mehr und mehr in unsere Hand.

† Herr v. Batocki, der Präsident des Kriegsernährungsamts, hat für die örtlichen Behörden Richtlinien gegeben die Preissteigerungen der Lebensmittel gegeben. Die Verwaltungsbehörden sollen schleunigst die empfohlenen Maßnahmen durchführen. Angesichts der Preissteigerung, besonders für Gemüse und Obst, sollen die Wochenmärkte überwacht werden, auch in bezug auf andere Verkaufsstellen. Die Polizei soll vorläufige Festnahmen in geeigneten Fällen vornehmen können. Herr v. Batocki legt vorzugsweise Gewicht darauf, daß örtliche Verbitterungen und Schwierigkeiten durch Preissteigerungen und mangelnde Tatkräft der örtlichen Behörden vermieden werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.
† Mit dem Gelingen des Präsidenten der bayerischen Kammer Dr. Ritter v. Orterer ist eine der einflussreichsten Persönlichkeiten aus dem innerpolitischen Leben Bayerns verschwunden. Dr. v. Orterer war am 30. Oktober 1849 in Würzburg geboren, studierte Philosophie und war als Gymnasiallehrer an mehreren Gymnasien tätig. In die Politik trat er 1883 ein mit der Wahl in den bayerischen Landtag, 1899 wurde er zum Präsidenten des Landtages gewählt und blieb es bis zu seinem Tode. 1884 bis 1892 gehörte er auch dem Reichstage an. Dr. v. Orterer hatte in der Zentrumspartei Bayerns eine wirkungsvolle Stellung inne und wenn er auch als Landtagspräsident offiziell aus der Partei schied, so war seine Hand bei allen wichtigen Angelegenheiten fühlbar. Er starb an den Folgen eines Krebsleidens in der Chirurgischen Klinik zu München.

Dänemark.
* Wie „Nationaltidende“ aus Kopenhagen berichtet, treten in den nächsten Tagen verschärfte Ausfuhrbestimmungen in Kraft. Bisher wurden alle mit der Bahn nach dem Auslande gehenden Sendungen von Bahnbeamten untersucht, künftig werden diese Sendungen auch von den Zollbehörden geprüft und nach vollzogener Untersuchung von diesen versiegelt werden. Auf Antrag der Preisregulierungskommission bereitet die Regierung den Erlaß eines Ausfuhrverbots auf Weizkohl vor. Danach ist es nicht allein verboten, Weizkohl frisch, getrocknet oder zubereitet auszuführen, sondern auch zukünftig in Dänemark Weizkohl zu trocknen oder zuzubereiten. Dadurch soll alle Ausfuhr von Weizkohl jeder Art verhindert werden, bis eine Ubersicht über den Ertrag der diesjährigen Ernte vorliegt.

Aus In- und Ausland.
Berlin, 6. Okt. Der Reichshausauschuss legte heute seine gestern abgebrochenen Beratungen über auswärtige Politik und damit zusammenhängende Fragen fort. Den Verhandlungen, die nach wie vor streng vertraulichen Charakter tragen, wohnten eine große Anzahl Reichstagsabgeordneter als Zuhörer bei.

Danzig, 6. Okt. Der Vorsitzende des Westpreussischen Provinzialauschusses, der Kammerherr, Oberburggraf im Königreich Preußen, Mitglied des Herrenhauses Graf Konrad Hind v. Hindenburg ist im 57. Lebensjahre auf seinem Stammsitz Schönberg gestorben.

London, 6. Okt. „Central News“ melden aus Hongkong, daß Sunjassen sich an die Spitze einer Bewegung gestellt hat, die auf die Bildung einer südlichen Republik mit den Provinzen Yunnan, Kweichow, Szechuan, Kuangsi, Kuantung und Französisch-Indochina abzielt.

Tokio, 6. Okt. Marischall Terantachi wurde mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt. Er verlangte einige Tage Ausschub.

Der deutsche Kronprinz über den Krieg.

Gespräch mit einem Journalisten.

Rotterdam, 6. Oktober.
In der „New York Times“ wird die Unterhaltung des amerikanischen Journalisten William Vanard Dale, Vertreter der Hearst Blätter in Deutschland, mit dem deutschen Kronprinzen veröffentlicht, die am letzten Sonntag stattfand.

Der Kronprinz sagte: Haben Sie all' dieses Leid, dieses entsetzliche Morden gesehen? Wieviele junge Kraft und jugendlicher Idealismus geht hier verloren. Wir beweinen nicht nur die deutschen Verluste. Die ganze Welt hat die furchtbarsten Opfer gebracht, Amerika nicht ausgenommen, das all' seine Reichtümer auf das Glück der Verbündeten gesetzt hat. Es ist zu bedauern, daß die Amerikaner ihr Vermögen nicht dazu anwenden, die Saat des Friedens auszustreuen. Unter all' den Generalen und Soldaten, welche Sie an der Front sehen, ist keiner, der nicht wegen der entsetzlichen und

fürchterlichen Aufgaben trauert, die ihm die zwingende Not auferlegt. Jeder General, jeder Offizier, jeder Soldat sähe gern, daß die Riesenarbeit, welche auf die Anfertigung der Kriegswerkzeuge verwandt wurde, der Verlängerung des menschlichen Lebens und Befestigung der gemeinschaftlichen Feinde des Menschengeschlechts, Krankheiten und anderer Hindernisse der Fortentwicklung, gedient hätte. Der Kronprinz bekannte, daß nach seiner Meinung der Friede noch nicht nahe sei. Er beklagte es, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht ganz gerecht und strikt neutral sei. Während die Amerikaner die Deutschen, die durch die Umstände zum Ergreifen von schwerwiegenden Maßnahmen gezwungen werden, „Barbaren“ nennen, vergeben sie den Engländern alles.

Der Kronprinz hält den Durchbruch durch die Westfront für unmöglich und nannte es einen großen Vorteil für Deutschland, daß es in einigen Stunden Verstärkungen vom Osten nach dem Westen und umgekehrt versenden kann. Wir sind alle des Vultorgiechens müde und verlangen nach dem Frieden, aber der gesunde Menschenverstand scheint nicht mehr zu bestehen. Gegenüber der Gefahr, die das Vaterland bedroht, tue ich alles“, so schloß der Kronprinz, „um das Wohl meiner Soldaten zu verbessern.“

Der Krieg.

Im Westen und Osten das alte Bild: Feindliche Angriffe brechen unter schweren Verlusten zusammen. In Siebenbürgen werden die Rumänen nach siegreichen Kämpfen weiter zurückgedrängt.

Neue rumänische Niederlagen.

Großes Hauptquartier, 6. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Artillerieschlacht zwischen der Ancre und der Somme ging heftig weiter. Im Anschluß an drei am Morgen geschickte englische Angriffe hart östlich der Ancre entspannen sich lebhafteste Handgranatenkämpfe, die bis in den Abend hinein dauerten. Zwischen Morval und Bouchavesnes schritten nachmittags starke französische Kräfte zum Angriff. Truppen der Generale v. Boehn und v. Garnier haben den Stoß — zwischen Frégicourt und Bouchavesnes nach hartem Nahkampf — blutig abgeschlagen. Besonders zeichneten sich die Infanterie-Regimenter Nr. 55 und 186 aus. — Südlich der Ancre trübten die Feuerkämpfe seitweise merklich auf.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. An der Kampffront westlich von Luck blieb der erschöpfte Gegner gestern ruhig. In den letzten Tagen wurden hier 6 Offiziere, 622 Mann gefangenengenommen und 8 Maschinengewehre erbeutet. — Zwischen den Bahnhöfen von Brody und Zborow nach Lemberg lebte die Gefechtsstätigkeit auf. Dem starken feindlichen Feuer folgten wiederholte kräftige Angriffe, die bei Wjsocko, Dubie und Barlow bereits im Feuer zusammenbrachen, bei Baskow (am Sereth) durch frischen Gegenstoß deutscher Bataillone zurückgeschlagen wurden; 3 Offiziere, 120 Mann blieben gefangen in unserer Hand. — An der Armeefront des Generals Grafen von Boshmer haben die Russen beiderseits der Blota Lipa den Kampf wieder aufgenommen. Deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Truppen haben an ihrem zähen Widerstande den oft wiederholten Sturm sich jedesmal brechen lassen. Der an einzelnen Stellen eingedrungene Feind wurde sofort zurückgeworfen, büßte neben seinen großen blutigen Verlusten 510 Gefangene ein und verlor acht Maschinengewehre. Die Stellung ist restlos behauptet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl.

In der Gegend von Bohorodczany (an der Wjstrzyna Solotwinka) blieb ein schwächerer russischer Vorstoß ergebnislos. — Aus den Karpathen nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Der Rumäne ist gestern erneut geschlagen. Im Goergen-Abchnitt warfen österreichisch-ungarische Truppen die Rumänen aus ihren Stellungen südwestlich von Libonfalva, wiesen weiter südlich am Boekes-Kopf Angriffe ab und eroberten beiderseits der Straße Magyars—Barajd die am 3. Oktober verlorene Stellung zurück. Über 200 Gefangene wurden eingebracht. Verbündete Truppen unter dem Oberbefehl des Generals von Falkenhayn haben nach glücklichen Gefechten bei Neß (Kocfalom) und Kribalma (Kralyhalma) den Feind über den Homorod und Alt zurückgedrängt. Die hartnäckig verteidigte Stellung am Sinca-Abchnitt ist erstickt. Mehrere 100 Mann sind gefangenengenommen, 2 schwere, 28 Feld- und 13 Infanteriegeschütze sind erbeutet. Der Gegner ist im Rückzuge durch den Seiserwald. Er wird verfolgt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Aus nachträglich eingelaufenen Meldungen geht hervor, daß es nur einem Teil der bei Njahoov über die Donau gegangenen rumänischen Truppen gelungen ist,

sich auf das nördliche Stromufer zu retten, während der Rest in östlicher Richtung fliehend auf die von Turkan anmarschierenden verbündeten Truppen stieß und vernichtend geschlagen wurde. Die auch gestern wiederholten feindlichen Angriffe östlich der Bahn Gara Drman-Cobadinu sind abermals gescheitert. — Luftschiff und Flieger griffen Bahnanlagen und Truppenlager nördlich der Donau mit Bomben an.

Macedonische Front. Die am linken Struma-Ufer stehenden bulgarischen Truppen räumten in der Nacht zum 5. Oktober ohne feindliche Störung einige der am weitesten vorgeschobenen Orte.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 6. Oktober.

Südlicher Kriegsschauplatz (bezieht sich inhaltlich mit dem deutschen Heeresbericht).

Stalienenischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karthochfläche hielt das starke italienische Geschütz- und Minenwerferfeuer gegen unsere Stellungen und die rückwärtigen Räume nun schon den fünften Tag hindurch ununterbrochen an.

An der Fleimstalfront stehen einzelne Unterabteilungen unter lebhaftem Geschütz- und Minenfeuer.

Ein im Colbricon-Gebiet angelegter feindlicher Angriff kam in unserer Feuer nicht zur Entwicklung. Auf einer Höhe nördlich des Bellegri-Plateaus wurden mehrere Angriffe eines Alpini-Bataillons abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Bojsa keine Gefechtsaktivität.

Russische Niederlage in Persien.

Isfahan vom Feinde befreit.

In Persien haben sich die Vachtlaren, gestützt auf die siegreichen Befreiungskämpfe der osmanischen Armee im heiligen Krieg gegen die Russen erhoben und die Stadt Isfahan vom Feinde befreit. Zahlreiche Sturmangriffe, die die Russen seit einer Woche gegen die Ortschaft Bidchar (110 Kilometer nordwestlich Hamadan) unternahmen, wurden vollständig zurückgeschlagen. Der Feind wurde entscheidend geschlagen und ergriff die Flucht.

Außer zahlreichen Toten und Verwundeten haben die Russen eine Menge Waffen und viel Kriegsgeschütz verloren. Russische Angriffe gegen Kiantrek (30 Kilometer nördlich Herandus) endeten mit einer völligen Niederlage und Flucht der Russen. Diese russisch-englischen Niederlagen sind von höchster politischer und strategischer Bedeutung. Sie bedeuten das Ende der russisch-englischen Knechtung Persiens und zugleich den Zusammenbruch der Kriegspläne an der persisch-mesopotamischen Front in Richtung Bagdad, wie die russischen Heeresberichte so oft prophes anfündeten.

Englischer 18000-Tonnendampfer versenkt.

Die englische Truppentransport-Flotte im Mittelmeer hat einen neuen schweren Verlust erlitten. In London wurde amtlich bekanntgegeben:

Der von der Regierung erworbene Cunard-Dampfer „Franconia“ (18150 Tonnen) ist am 5. Oktober von einem feindlichen Unterseeboot im Mittelmeer verlost worden. Der Dampfer hatte zurzeit keine Truppen an Bord. 1700 Mann der Besatzung wurden vermisst, 302 sind gerettet.

Die „Franconia“ ist, wenn man drei als Hilfskreuzer ausgerüstete Schiffe mit einrechnet, jetzt der fünfzehnte über 10000 Tonnen große Dampfer der englischen Handelsflotte, die dem Seekrieg zum Opfer fielen.

23 Schiffe die Dreitage-Beute eines U-Boots.

Wie die Bemannung des von einem deutschen U-Boot versenkten norwegischen Dampfers „Laila“ berichtet, hat dieses U-Boot in drei Tagen 23 Fahrzeuge zum Sinken

gebracht, außer der „Laila“ 21 englische Vorpostenschiffe und einen dänischen Dampfer.

Auf der Reise nach Archangelst wurde der norwegische Dampfer „Resjor“, der mit 1800000 Kronen versichert war, durch ein deutsches U-Boot an der Murmanküste versenkt. Ferner wurde 50 Seemeilen von Vadso im Eismeer der Ebnberger Dampfer „Brink“ versenkt, der mit Holz von Durga nach Hull unterwegs war.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 6. Okt. Der Kaiser hat sich an die Ostfront zu den Truppen des Generalobersten v. Linfingen begeben, gegen die sich der Hauptangriff der Russen richtet.

Berlin, 6. Okt. Nach zuverlässiger Schätzung belaufen sich die englischen Verluste an der Somme in den letzten drei Monaten auf etwa 380 000 Mann.

Vern, 6. Okt. „Temps“ meldet aus Lissabon: Vergangenen Montag wurden 16 beschlagnahmte deutsche Schiffe der englischen Regierung mitzweck übergeben.

Konstanz, 6. Okt. Hier ist der erste schweizerische Sanitätszug mit 160 deutschen Sanitätsmannschaften und 10 Kraten, letztere meist aus Logo und Kamerun, angekommen. Unter ihnen befinden sich viele, die seit September 1914 in Gefangenschaft waren.

London, 6. Okt. Die englischen Verlustlisten vom 4. und 5. d. Mts. enthalten die Namen von 116 Offizieren (27 gefallen) und 2223 Mann und von 196 Offizieren (63 gefallen) und 2827 Mann.

Rumänischer Rückzug in Siebenbürgen.

Der Bewegungskrieg in Siebenbürgen hat den deutschen und österreichischen Waffen weitere bedeutende Erfolge gebracht. Die rumänische zweite Armee, deren Entlastungsvorstoß der bei Hermannstadt durch die überlegene Strategie des Generals v. Falkenhayn eingeschlossenen ersten Armee keine Hilfe mehr bringen konnte, ist nun selbst



zum Rückzuge gezwungen worden. Dem allgemeinen Druck hat sich auch die letzte der drei in Siebenbürgen eingedrungenen rumänischen Heereskolonnen, die Nordarmee, nicht entziehen können. Auch sie dürfte in die allgemeine rückläufige Bewegung verwickelt werden.

Die erste Armee der Rumänen war auf dem linken Flügel der Gesamtaufstellung zwischen Roter Turm-Bas bis zur Donau bei Orsova vorgegangen in der Richtung auf Hermannstadt, Hötting und Orsova-Herkulesbad-Rabada. Die zweite Armee richtete im Winkel anschließend ihr Augenmerk auf die Südostseite Siebenbürgens. Sie ging über Rezdou Balabelu und Kronstadt vor, überschritt das Tal des Alflusses und drang mit ihrem linken Flügel über Fogaras bis Barankut (Besofften). Auf dem äußersten rechten Nordflügel der Gesamtaufstellung

stellung ging die Nordarmee von Osten nach Siebenbürgen gegen das Gergenz-Gebirge vor, dessen südliche Flanke sie nahm, und erlangte mit ihrem äußersten rechten Flügel Verbindung mit dem russischen Südflügel bei Fogaras. Diese blieb aber bedeutungslos, da die Truppen des russischen Generals Lechitzki sämtlich zusammengezogen. Der Vormarsch blieb bald im Gebirge stecken. Die den Widerstand der verbündeten Truppen nicht brechen ihr bei Scovata westlich von Barajd an einem nicht feststehenden Zuflusse der Kleinen Kofel entgegenrat. Die an der schließende zweite Armee hat dem Druck der russischen offensive bereits weichen müssen. Sie ist den Streitkräften des Generals v. Falkenhayn ihrem linken Flügel aus dem Raum von Besofften hinter die Sinca zurückgegangen, die dem Alflusse im Süden aus dem Grenzgebirge zufließt und in Unterlauf von der Bahn von Kronstadt her begleitet. Ihr rechter Flügel ist von Besofften aus gleichfalls Rückzug begriffen. Das war die natürliche Folge der Umzingelungsschlacht südlich von Hermannstadt, wo die Armee durch General v. Falkenhayn vernichtet wurde und über den Roter Turm-Bas hinübergeworfen wurde. Die Bedrohung ihrer linken Flanke konnte die zweite Armee nicht ertragen. Aber auch im Süden bei Besofften mussten die Rumänen weichen und gegen den Fluss und Szurdokpas zurückgehen. Zwar schaffte sich ein Teil der Truppen aus gegen die Tschermaklinie etwas Deckung, aber im kommt nur örtliche Bedeutung als Bedrohung der bei Besofften zurückgeworfenen rumänischen Streitkräfte zu.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Mitteilungen.] Der federkrieg gegen die A-Boote.

Oslo, 6. Okt.

Die Regierungen des Verbandes machen in dem Memorandum an die Neutralen darauf aufmerksam, dass es Pflicht der Neutralen sei, zu verhindern, dass die Tauchboote sich in neutralen Häfen mit neuen Vorräten versehen, wodurch deren Aktionsfähigkeit erhöht wird. Neutralen würden durch Duldbung solcher Verproviantierung zur Flottenbasis für die feindliche Unterseeaktivität. Die bündnisregierungen geben deshalb den neutralen Regierungen Rat, Tauchboote außerhalb der hier aufgeführten Bestimmungen des Völkerrechts zu stellen und jedes Boot, das sich innerhalb ihrer Gewässer zeigt, internieren. — Da man den bösen Tauchboottreibern die Mittel nicht beikommen könne, so ist die Neutralen durch gewandte Fäden zu einem Verbot verleitet werden.

Kaffeenot in den nordischen Ländern.

Kopenhagen, 6. Okt.

Da England im letzten halben Jahr keine Schiffe wegen eingetretener. Die in norwegischen Häfen befindlichen Vorräte von 25 000 Sack dürfen nicht angetastet werden. Die übrigen befinden sich in Händen russischer, schwedischer und dänischer Spekulanten, die die Preise in unerhörter Weise schrauben. In Dänemark gehen die Preise für Tauchboote ebenfalls sprunghaft in die Höhe. England hat im Vierteljahr nur 5000 Sack Kaffee nach Dänemark will jedoch für das letzte Vierteljahr 1916 nur 2000 Sack durchlassen, was nicht entfernt für den Bedarf des Landes genügt. In der letzten Woche hat sich der Preis bereits um 40 Ore verteuert; weitere Preissteigerungen werden die den Kaffee für die minderbemittelten Bevölkerung erschwinglich machen, stehen bevor.

Schweden unternimmt Gegenmaßnahmen.

Stockholm, 6. Okt.

Die fortgesetzte britische Beschlagnahme für bestimmte Güter, insbesondere auch der gefahrten aufuhr, hat zu einer schwedischen Gegenmaßnahme

Das Glücksziel.

Novelle von A. Regnill.

17) Nachdruck verboten.

Sie konnte sich nicht mehr beherrschen. Laut und schmerzdurchschüttelt weinte sie auf. „Ich kann ja über dein Leben nicht mehr bestimmen, Gerd, mein Herz gehört einem anderen!“

Es war, als habe der Künstler einen Schlag erhalten. Tief beugte er die Schultern, verhüllte sein Gesicht mit beiden Händen. Lautlos schluchzte er in sich hinein — so begrub er den Traum seiner Jugend, seiner ersten Liebe.

Ihr war es, als müßte sie sprechen. „Glaube nicht, daß ich glücklich bin in meiner Liebe. Ich leide ebenso wie du, Gerd, meine heimlichen Tränen ahnt keiner! Auch er nicht! Er am wenigsten soll erfahren, wie es mich zu ihm zieht mit Allgewalt!“

„Und warum nicht, Köschgen? Warum willst du verderben, was einen anderen doch sicher doch beglücken würde?“

Sie schüttelte nur heftiger den blonden Kopf. Haltlos weinte sie in ihr Tuch hinein. „Frage mich nicht weiter, ich könnte dir doch keine Antwort geben!“

Sequält sah Gerd auf. Da bemerkte er Rawig. Er wußte nicht sogleich, was er dieser festfügten breitschultrigen Erscheinung schon begegnet war.

Er gewährte den Ausdruck heißer Sehnsucht in den grauen Augen dort; den zärtlichen Strahl derselben, der Thereses welche zarte Gestalt umfachte, mit schrankenloser Innigkeit.

Schritt für Schritt wich Gerd zurück; war es doch, als tue sich ein Abgrund vor ihm auf. Was sollte er hier noch?

Auf der Veranda, wo die Rosen eine natürliche Laube bildeten, erwartete ihn Frau Körte. Sie staunte nicht weiter. Liebevoll winkte sie Gerd zu sich heran. „Du mußt nicht traurig sein, mein Junge. Das sind mädchenhafte Empfindungen, welche du ehren mußt. Oder hast du erwartet, Therese werde dir einfach in die Arme sinken, froh, daß du nur wieder da bist? Das verbietet schon der Stolz einem jungen Mädchen. Du hast uns übel genug gespielt! Anfangs fürchtete ich sogar für Köschgen; sie hat sich deinnetwegen ihre lieben Augen ganz verdorben. Immer sah sie verweint aus. Wir haben es wirklich nicht

um dich verdient, daß du uns so schmerzlichen Kummer bereitetest.“

„Könnte ich es ungeschehen machen, Mutterchen, wer weiß was gäbe ich drum!“

„Ja, ja, ich begreife, daß du heiß und aufrichtig beuest! Und darum soll dir auch vergeben sein! Wir sind wieder die alten, mein einziger Junge. Köschgen freilich mußt du Zeit lassen, so im Handumdrehen erobert du sie nicht zurück!“

„O liebe Mutter, sie ist mir ja für immer verloren! Ich habe mir mein Lebensglück verscherzt!“

Erstochen fuhr die Dame auf. „Wie meinst du das, Gerd?“

Er legte den Arm um den von Rosen umspinnenden Pfeiler und barg die Stirn in den kühlen Blättern. „Sie liebt doch den anderen, und er soll es nie erfahren...! Er weiß es schon. Ich habe es ihm angesehen.“

Frau Körte wußte nicht, was sie sagen sollte. „Bon wem sprichst du, Gerd? Ich verstehe von all dem nichts!“

Er seufzte herzbrechend. „Wie kommt ihr eigentlich hierher, Mutterchen? Hast du eine Erbschaft gemacht, oder das große Los gewonnen? Ihr führt ja doch das Leben reicher Damen!“

Frau Körte nickte. „Dein Staunen ist begreiflich, Gerd, ist mir doch selber das Ganze noch oft wie ein Traum, der über kurz oder lang ja auch wieder ein Ende nehmen muß. Bis auf weiteres bin ich Herr Rawig als Hausdame verpflichtet.“

„Rawig, sagst du?“

„Ja, der Herr, welchem wir diese Erholung, diesen herrlichen Aufenthalt hier danken, ist der Oheim der Dame, mit welcher du das Liebesverhältnis hattest. Ihm tat es leid, daß Köschgen durch seine Nichte so viel leiden mußte, und als der Doktor für Köschgen eine Reise nach dem Süden verordnete, da kaufte Herr Rawig sich hier an und nahm mich als Repräsentantin in sein Haus. Natürlich wurde sofort zwischen uns vereinbart, daß Köschgen mich begleitete. Die Reise und die herrlichen Eindrücke, welche sie hier empfängt, haben sie gerettet. Herr Rawig ist unser Wohltäter. In durchaus uneigennütiger Weise hat er gutgemacht, was ihr an uns verdanket. Köschgen ist zu strahlender Gesundheit aufgeblüht.“

„Für Rawig! Ich verstehe! Jetzt wird er sie heiraten.“

„Herr Rawig, mein schlichtes Köschgen? Du sprichst

im Fieber, werd! Schlaf erst gehörig aus, dann komme wieder!“

„Leb wohl, Mutterchen, du wirst mich vernünftig wiedersehen. Der Himmel straft mich hart. Ich bin einnehmend!“

„Ich werde nicht flug aus dir, Gerd!“

„Du brauchst ja nur auf das zu achten, was ich dir sage. Siebe Mutter. Der reiche Wohltäter wird dein Leben schön. Mit einem Geldfürsten, letzte Gerd geriet bitter hinzu, „kann ich natürlich nicht realisieren.“

Er war fort, ehe Frau Körte sich dessen bewußt stand auf, um selbst nach Therese zu sehen, aber nicht aufzufinden.

Als Therese vorhin die Gewißheit erlangt hatte, daß Gerd gegangen war, trocknete sie ihre Augen ab.

Da gewahrte sie Rawig. Er hatte sich nicht bewegt, seine Augen verrieten ihr eine so große Liebe, daß sie, von einem Schwindel erfaßt, auf den Boden zurücksank.

Rawig war schon an ihrer Seite. „Therese, denn möglich, du ziehst mich deinem Jugendtraum nach. Du willst mir angehören, dem alternen Namen?“

Sie nickte. Schüchtern schmiegte sie sich in seinen Arm. „Dir vertraue ich! Du wirst nur mir angehören.“

„O mein Lieb, mein süßes Köschgen, ich liebe dich, du es bereuen, dich mir zu eigen gegeben zu haben. Therese, sollte es mir wirklich gelingen, dich glücklich zu machen?“

„Seit ich dich kenne, weiß ich erst, was Liebe ist. Ich will nur dich, nur das, was auch du willst. So muß die Liebe sein, Therese, voll und ganz. Ich such und zehrender Blut! Unserer Vereinigung im Wege. Ich zähle die Stunden, bis wir vor den Menschen eins sind.“

„So wollen wir uns trauen lassen, in der Liebe und Schlichtheit, und dann allein in die Welt hinaus. Aber wenn geschäftliche Interessen dich am Abend, füge ich mich gern! Nur da kann ich dich wo du bist.“

Der Goldmangel in England.

Haag, 6. Oktober.

Starke Beunruhigung herrscht in den beteiligten Kreisen wegen des vollständigen Mangels an Gold. Nach dem „Times“ hat die Genossenschaft der Juweliere und Goldschmiede von Birmingham den Präsidenten des Reichstages, eine Abordnung der Handelskammer zu London, welche die schwierige Lage schildern soll, die durch die einschlägigen Gewerbe durch das vollständige Aufhalten der Goldausfuhr zum Zwecke der Verarbeitung entstanden ist.

Die Politik der Lebensmittelpreise.

Von Prof. Wittschewsky-Berlin.

Die Lebensmittelerzeugung bereitet gegenwärtig allen Nationen große und kleine Stunden argen Verdrußes. Die Ursachen, die zu dem Lebensmangel und Nahrungsmangel sind von einem Ball einengender Verordnungen durch den nur schmale, von Stachelbräuten beherrschte Zugänge hindurchzuführen. Das diese strenge Reglemente als drückend empfunden wird, ist begreiflich. Die Feinde dürfen aber nicht wähnen, daß sie mit ihren Hungerplänen Deutschland, das sie mit ihrer Verwahrlosung nicht niederschwächen können, bis zur Vernichtung demütigen werden. Die aus der Nahrungsmittelbeschaffung sich ergebenden Schwierigkeiten werden zu wesenlosem Schein vor den die Allgemeinbeherrschenden Willkür der Vaterlandsverteidigung. Die öffentliche Meinung immer wieder in die Irre, weil man die wirtschaftlichen Grundlagen für Angebot und Nachfrage zu wenig Beachtung schenkt. Dem Publikum ist das Verhalten der Erzeuger als Ausfluß ihrer Gewinnlust, die Tätigkeit der Handelsvermittler als durchwegs „entbehrliches Verteuerungsmandat“ und die Lebensmittelpolitik teils schief veranlagt, teils unüberlegt. Es wird angebracht sein, die wirtschaftlichen Zusammenhänge leidenschaftslos sich vorzubehalten.

Die gewöhnlichen Seiten streben Angebot und Nachfrage wie die beiden Schalen einer Waage der Gleichgewichtung zu. In Wirklichkeit stehen sie freilich nicht einander gleich. Auf beiden Seiten machen sich die verschiedensten Einflüsse geltend, von denen das Angebot und dort die Nachfrage vergrößert wird. Die Nachfrage ist in der Hauptsache von Umfang und von der Dringlichkeit des Bedürfnisses abhängig. Das Bedürfnis ist aber keine feststehende Größe, sondern vielmehr fortwährend nach den persönlichen Umständen, z. B. nach den Einnahmen im allgemeinen und nach den Ausgaben für Sonderzwecke. Sind die Einnahmen oder anderweitig in Anspruch genommen, so sinken die Ausgaben für Lebensmittel oder Kleidung, Besparungen u. dergl. m. eingeschränkt.

Die Größe des Angebots läßt sich eher abschätzen. Sie sind die Produktionskosten im weitesten Sinn des Wortes maßgebend, also die Kosten für die Erzeugung, den Transport und Heranbringung einer Ware. Diese Selbstkosten des Verkäufers oder Händlers dürfen auf die Dauer den Marktpreis nicht übersteigen, denn das Erwerbsstreben wird durch die Preisbildung durch einen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage nach den beiden anderen Richtungen. Dieser Ausgleich beim freien Markt wird so erklärt, daß bei knappem Angebot der Verkaufspreis steigt. Ein Teil der Verbraucher wird infolgedessen vom Kauf Abstand, was zu einem Sinken der Preise und zur Einschränkung der Erzeugung führt. Bleibt aber die Nachfrage unverändert lebhaft, so wird die Veranlassung, die begehrte Ware in größerem Maße herzustellen oder herbeizuschaffen. So soll die Nachfrage von selbst eine ungerechtfertigte Preissteigerung wieder abgebaut werden.

Die bequeme angebotliche Preisregulierung durch das Zusammenwirken von Angebot und Nachfrage wird schon durch vielerlei nebenseitige Antriebe und Einwirkungen stark verschoben. Im Kriege nun gar wird der „normaler“ Preis vollends auf den Kopf gekehrt, Erzeugung und Verbrauch sind revolutioniert; alle einwirkenden Einflüsse sind unberechenbar durcheinander geworfen. Die staatliche Lebensmittelpolitik muß einwirken, damit nicht Wucherpreise platzgreifen und die Lebensmittelerzeugung auf eine Sandbank gerät. Die von der Regierung angeordneten Preis- und Versorgungsmaßnahmen sind allbekannt: Höchstpreise, Beschlagnahme der Waren und deren streng rechnerische Austeilung an die Konsumenten. In welchen Hindernissen eine solche Versorgung zu bewerkstelligen ist, sehen wir täglich vor Augen. Die Aufgabe der freien Preisbildung belastet die amtlichen Preisregulierungsapparate lösen können. Es ist daher notwendig, daß man nur zögernd sich entschließt, die Preisregulierung weiter auszuweiten, als durch die Sachlage geboten erscheint. Die Verbraucher als die notwendigen Nachfrager, welche die entfernteren Zusammenhänge übersehen können, werden unwillig, weil sie sich nicht auf ihre Interessen zu wenig Rücksicht nehmen lassen. Sie würden gerechter urteilen, wenn sie die Preisregulierung auf Seiten des Angebots besser würdigen könnten. Die einzelnen Teile der Erzeugung dürfen nicht überbewertet werden, sondern mit dem Gesamtbetrieb der Wirtschaft vielleicht überreichlich vorhanden, müssen durch Durchfüttern des Viehs verwandt werden. In manchen Stellen müssen die Erzeugnisse eines anderen Zweiges dienen. In diesem Streben nach den Zusammenhängen werden alle Vorräte viel stärker begehrt, als man auf der Hand sein würde. Beim Konsum können wir die Lage beobachten. Weil das Fleisch fehlt, steigt der Preis für Fisch gewaltig; weil Butter in

folge geringeren Wüchsertrages der Rube zu knapp geworden, greift alles nach der Marmelade; die Fabrikation kann gar nicht genug Obst ankaufen, um den Konsumbedarf halbwegs zu befriedigen.

Inmitten dieses verwinkelten Naderwerks muß die staatliche Preispolitik den gerechten Ausgleich im Auge behalten. Sie muß außer den Rufen der Verbraucher auch die Verhältnisse der Erzeuger abwägen, muß Angebot und Nachfrage gegeneinander halten, muß das Preisproblem mit Weitblick erfassen. Wie schwierig das ist, bezeugen die täglichen Erfahrungen.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 8. und 9. Oktober.

Sonnenaufgang 6¹⁴ (6¹⁴) | Monduntergang 2³⁷ (3⁷) N.
Sonnenuntergang 5⁵⁹ (5⁵⁹) | Mondaufgang 4⁰⁰ (4⁰⁰) N.
Sommerzeit 1914/15.

8. 10. 1914. König Albert von Belgien flüchtet von Antwerpen nach Brüssel. Niederlage der Russen in Gallizien. Die Serben werden in zweitägiger Schlacht geschlagen. — 1915. Der Einmarsch nach Serbien vollzieht sich unter günstigen Umständen.

9. 10. 1914. Eroberung von Antwerpen. Die Japaner besetzen die Insel Jap (Karolinen). — 1915. Erdbeben in Belgrad. Schwere russische Niederlagen vor Dinaburg.

8. Oktober. 1502 Stiftung der Universität Wittenberg durch Kurfürst Friedrich den Weisen von Sachsen. — 1685 Komponist Heinrich Schütz geb. — 1803 Italiener Dichter Graf Vittorio Alfieri gest. — 1834 Französischer Komponist Adrien Boieldieu gest. — 1835 Diplomat und Dichter Max v. Brandt geb. — 1868 Maler Max Slevogt geb. — 1889 Naturforscher Johann Jakob v. Schudt gest. — 1912 Montenegro erklärt der Türkei den Krieg. — 1914 Literaturhistoriker Richard Morit Meyer gest.

9. Oktober. 1477 Gründung der Universität Tübingen. — 1813 Geschichtsschreiber Georg Voth geb. — Italiener Komponist Giuseppe Verdi geb. — 1835 Französischer Komponist Camille Saint-Saëns geb. — 1841 Architekt Karl Friedrich Schinkel gest. — 1845 Literaturhistoriker und Dichter Eduard Griesebach geb. — 1848 Dänischer Dichter Holger Drachmann geb. — 1874 Gründung des Weltpostvereins.

An unsere Leser!

Die Firma Fredebeul & Koenen in Essen, von der wir bisher unsere Wochenbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ bezogen, mußte mit Ablauf des September infolge der großen Schwierigkeiten in der Papierbeschaffung den Druck desselben vorderhand einstellen. Wir hoffen aber, daß es uns gelingt, ein gleichwertiges Unterhaltungsblatt von anderer Seite zu erhalten und werden voraussichtlich am nächsten Samstag mit der Beilegung des neuen Sonntagsblattes beginnen können.

Verlag des „Ergähler vom Westerwald“.

Vor 50 Jahren. Für unsere enger Heimat brachte der Krieg 1866 gewaltige politische Umwälzungen und als Folge davon eine vollständige Neuordnung der Verwaltungsbehörden. Unter der Benennung „Regierungsbezirk Wiesbaden“ wurde aus den mit Preußen vereinigten Landesteilen ein Verwaltungsbezirk gebildet, nämlich aus dem ehemaligen Herzogtum Nassau, der ehemals freien Stadt Frankfurt a. M. und aus folgenden bisher Großherzoglich-hessischen Gebietsteilen: dem Kreise Biedenkopf, dem nordöstlichen Teil des Kreises Hießen, dem ehemaligen landgräflich hessen-homburgischen Amt Homburg, dem Ortsbezirk Nüdelheim und aus dem bisher Großherzoglich-hessischen Teil des Ortsbezirks Niederursel. Die Regierung erhielt ihren Sitz in Wiesbaden. Durch königliche Verordnung wurde die Errichtung eines „kommunalständischen Verbandes“ bestimmt mit der Maßgabe, daß Frankfurt mit seinem Stadt- und Landgebiet und dem hessischen Niederursel einen kommunalständischen Verband für sich allein zu bilden habe. Im Kommunallandtag sind vertreten vier Ständeherren, zwei Großgrundbesitzer und je zwei Vertreter der im Verband belegenen elf Kreise. Bei der Neuordnung des Verwaltungswesens wurden die Organe des Kirchen-, Schul- und Medizinalwesens, soweit nichts anderes bestimmt wurde, in ihrer bisherigen Wirksamkeit belassen. Vorbehalten blieb die Einsetzung eines Konjunktors für beide Regierungsbezirke Wiesbaden und Kassel, eines Schulkollegiums, eines Medizinalkollegiums, einer Behörde für die Verwaltung der indirekten Steuern und Zölle und einer „Auseinandersehungsbehörde“. Sodann trat für das ehemalige Herzogtum Nassau eine sofortige Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung auch für die unterste Instanz ein. In den Amtsbezirken wurde fortan die Rechtspflege von eigens damit beauftragten richterlichen Beamten in der bisherigen Weise gehandhabt.

Westerwald, 6. Okt. Große, auch wenn nicht dauernde Schaden erleidet unsere Basaltindustrie durch den Krieg. Die meisten Arbeiter sind als Soldat eingezogen. So sind die Besitzer der Steinbrüche gezwungen, mit Gefangenen, sowie mit ganz jungen oder schon bejahrten Arbeitern den Betrieb aufrecht zu erhalten. Dazu kommt dann noch die spärliche Nachfrage und der steigende Versand des Steinmaterials (Pflastersteine — Klein- und Großschlag). Einzelne Betriebe haben aus Mangel an Absatz den Betrieb ganz einstellen müssen. Möge doch ein baldiger Friede den für unseren Westerwald so wertvollen Betriebszweig wieder aufleben lassen.

Altentrichen, 6. Okt. Zur 5. Kriegsanleihe haben die Altentrichener Volksschulklassen 9413 M. gesammelt. — Auf dem hiesigen Postamt wurden 114 600 M. gezeichnet, bei der Wessener Volksbank einschließlich der eigenen Zeichnung der Bank 689 600 M.

Selters, 5. Okt. Auf die fünfte Kriegsanleihe wurden in Selters folgende Beträge gezeichnet: bei der Landesbankstelle Selters 222 400 M., bei dem Vorschussverein zu Selters 108 700 M., bei der Annahmestelle für die Kreisbank 11 700 M., zusammen 342 800 M.

Limburg, 5. Okt. Bei der Reichsbank und ihren Vermittlungsstellen wurden 4,8 Millionen gezeichnet gegen 4,25 Millionen bei der vorigen Kriegsanleihe. Das Er-

gebnis bei den öffentlichen Banken ist folgendes: Nassauische Landesbank 1 Million (bei der vorigen Kriegsanleihe 1,33 Million), Kreisbank 1 1/2 Million (blieb sich gleich), Vorschussverein 600 000 M. (795 000 M.). Die Zeichnungen bei den Privatbanken sind überaus günstig und kommen den Ergebnissen der 3. Kriegsanleihe gleich. — Das Ehrenmal der Stadt Limburg, der sog. „Stoß in Eisen“, wird am 15. Oktober geschlossen. Es soll vorläufig im neuen Rathaus aufgestellt werden. Die Nagelungen, die im November v. Js. begonnen wurden, brachten der Kriegsfürsorge nahezu 12 000 Mark ein.

Wiesbaden, 5. Okt. Bei dem letzten Zeppelinangriff auf London hat ein Wiesbadener, Obermaschinenmaat Karl Hiort, Sohn des Buchbindermeisters Hiort, den Heldentod fürs Vaterland erlitten. Der Gefallene diente im fünften Jahre beim Militär; für seine Tapferkeit war ihm das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse, sowie das Hanseatische Verdienstkreuz verliehen worden. In der Krönungsfeier in London, bei der bekanntlich ein Zeppelin anwesend war, nahm er bereits teil.

Ein wahres Geschichtchen. Se. Excellenz der stellv. kommandierende General besichtigt ein Escadronbataillon. Er ist sehr zufrieden, und in bester Stimmung tritt er auf einen der braven Landsturmlente, legt ihm leutselig die Hand auf die Schulter und sagt: „Lieber Freund! Erklären Sie mir mal das Gelände da vor Euch... na, ... ich bin fremd hier!“ Und der Landsturmmann antwortet schnell und mit militärischer Kürze: „Exzellenz, ich bin auch fremd!“

St. Goarshausen, 5. Okt. Unweit von hier liegt ein mit Steinen beladenes Motorlastschiff der Firma Kloss in Trechtlinghausen. Das Schiff ist gesunken. Nunmehr ist ein großer Taucherschacht der kgl. preuß. Rheinstrombauverwaltung durch den Regierungsdampfer „Preußen“ hierher geschleppt worden. Der Taucherschacht wird die Steine entfernen und bei der Dichtung des Lecks Dienste leisten. Man hofft dann das Fahrzeug heben zu können.

Mainz, 5. Okt. Der Fliegerleutnant Hans Minor wurde hier auf dem Ehrenfriedhof beerdigt. Das 3. Fußartillerieregiment, bei dem Minor früher gedient, stellte die Ehrenkompanie und die Regimentsmusik. Sämtliche Offiziere und die Verwandten nahmen an der Begräbnisfeier teil. Die Kapelle war mit Blumen und Pflanzen und den Fahnen unserer Verbündeten geziert. Die eindrucksvolle Leichenrede hielt Herr Feldprediger Wattenberg. Während der ganzen Feier und als auch die Leiche der Erde übergeben wurde, kreiste über dem Friedhof ein Doppeldecker zum Andenken an den verstorbenen Kameraden.

Kurze Nachrichten.

Ja, das Domkapitel Limburg wurde an Stelle des verstorbenen Stadtpfarrers und Geistlichen Rats Tripp Geistlicher Rat Fendel in Domburg n. d. G. gewählt. — Bei Konialisationsarbeiten wurden in Soden a. L. in der Nähe des Frankfurter Hofes bemerkenswerte Funde aus Steinbeilen aus der neolithischen und Gefäßreste aus der Hallstatt-Periode gemacht. — Die Brüder Wog und Gustav Kaufmann haben den Stadt Frankfurt a. M. 100 000 M. fünfprozentige Reichsanleihe als Leopold-H.-Raufmann-Stiftung für erholungsbedürftige, ärmere Kinder und 30 000 M. für wohltätige Zwecke zugunsten der Stadt Neu-Jenaburg, sowie 20 000 M. für einen Arbeiter-Unterstützungsfonds in ihrer Lebensfabrik in Neu-Jenaburg gestiftet. — Bei dichtem Nebel auf einer Dienstreise wurde der Gendarmeriewachmeister Wiener von Soden bei in überfallen. Wiener machte von seiner Waffe Gebrauch und schoß den Angreifer nieder. Schwer verwundet wurde er hierher gebracht. Den Papieren nach scheint es sich um einen Armierungssoldaten zu handeln. — In Mainz wurde ein älterer Hauptmann von seiner Frau in einem Anfall von Eifersucht erschossen. Die Frau wurde verhaftet. — Der 66 Jahre alte pensionierte Bahnarbeiter Georg Pfand von Hana u. beugte sich auf der Station Reufhof der Hannover Rheinbahn aus dem Packwagen in dem Augenblick, als der Zug wieder anzog. Durch den Aufschlag des Kopfes des Wagens zu, wodurch dem Bedauernswerten der Kopf zerdrückt wurde. Pfand war sofort tot.

Nah und fern.

○ **Eildampferdienst zwischen Königsberg und Berlin.** Nachdem die Weichsel und Ober-Wasserstraße jetzt auch für 400-Tonnen-Schiffe befahrbar geworden ist, ist ein regelmäßiger Eildampferdienst zwischen Ostpreußen und Berlin und Magdeburg eingerichtet worden. Er wird durch direkte Dampfer, ergänzt durch Schleppfähnen, unterhalten, wobei Dirschau, Graudenz, Rakel, Landsberg und Küstrin angefahren werden.

○ **Anleihe der Stadt Warschau.** Im Amtsblatt der deutschen Behörden vom 4. Oktober wird die Genehmigung für die 4. Anleihe der Stadt Warschau in Höhe von 20 Millionen Rubel zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die Anleihe wird in 5 1/2 %igen mit halbjährigen Kupons versehenen Obligationen der Stadt Warschau ausgeben. Sie ist steuerfrei. Die Tilgung der Anleihe beginnt im Jahre 1918. Die Einzahlung auf die Anleihe kann ausschließlich in Rubelwährung verlangt werden.

○ **Verleihung des erblichen Adels an Waldener.** Anlässlich seines 80. Geburtstages wurde Prof. Wilhelm Waldener, dem berühmten Anatomen und Berliner Universitätslehrer vom Kaiser der erbliche Adel unter dem Namen „von Waldener-Darb“ verliehen.

○ **Schwere Pilzvergiftung.** In Oberhausen bei Essen starben acht Mitglieder einer Bergarbeiterfamilie an Pilzvergiftung, bei einer befreundeten Familie, die von demselben Gericht genossen hatte, zwei Personen.

○ **Wirliche Patrioten!** Eine Dame in Fimmelse, Kr. Wolfenbüttel, verlangt und nimmt für die von ihr verkauften Eier nur 9 Pf. das Stück. Sie hat dies u. a. mit dem Bemerkung begründet, „9 Pf. seien für ein Ei wenig, und daher wolle sie auch nicht mehr haben.“ Ein ähnlicher Fall wird aus dem Kreise Altkirch mitgeteilt. Die Höchstpreise für Butter betragen dort 2,35 bzw. 2,55 M. für das Pfund, je nach der Qualität auf Märkten und in Verkaufsstellen. Eine Bauersfrau in der Ortschaft Oberleng will aber durchaus nur 2 Mark für das Pfund nehmen, ebenfalls mit der Begründung, daß das für ein Pfund Butter genug sei und sie deshalb nicht mehr haben wolle! — In einer Zeit zügelloser Profitgier wirken solche Fälle doppelt erquickend!

Der Bohnenschwindler „Dr. Kreuzer“ entfangen.
Der Berliner Bohnenschwindler „Dr. Kreuzer“, der eine Anzahl Kaufleute dadurch schädigte, daß er ihnen für viele tausend Mark Bohnen verkaufte, die gar nicht vorhanden waren, ist entfangen. An einem Bettlaken ließ er sich durch das Fenster seiner Zelle in einem Gefängnisstrafenhaus hinab und suchte das Weite.

Sturm im Mittelmeer. Ein heftiger Sturm wütete im Mittelmeer, besonders im Golf von Lion. Die englischen Dampfer „Bronwen“ und „Charterive“ und das norwegische Frachtboot „Kallus“ sind bei Dragomere (Valcaren) gestrandet. Ein großer Teil der Besatzungen ist gerettet, zwölf Matrosen sind ertrunken. Die Geretteten sind auf dem spanischen Dampfer „Rey Jaime“ in Mar-seille einjetrotten.

344 160 Eier beschlagnahmt. Auf dem Bahnhof in Marienbad wurden, nach Meldung böhmischer Blätter, von der Behörde 344 160 Stück Eier beschlagnahmt. Es soll sich dabei um einen besonders krassen Fall von Kettenhandel handeln, wobei Marienbad als Stapelplatz dienen sollte.

fürsorgearbeit an den Kriegsinvaliden.

Allgemeine Richtlinien.
Wie in einem Erlass der beteiligten preussischen Minister an die zuständigen Behörden festgestellt wird, ist die Fürsorgearbeit an den Kriegsinvaliden überall mit Verständnis und Eifer aufgenommen worden. Der Erlass beschäftigt sich ausführlich mit der Invalidenfürsorge-Organisation, der finanziellen Seite, der Berufsberatung, Berufsbildung, Arbeitsvermittlung und Kapitalabfindung der Kriegsinvaliden und enthält eine Reihe für die Fürsorgearbeit wichtiger Gesichtspunkte.

Was die Organisation anbetrifft, so wird darauf hingewiesen, daß bei der großen Mannigfaltigkeit der im einzelnen zu prüfenden Fragen es ausgeschlossen ist, den Anforderungen der Praxis für ein großes Staatsgebiet in allen Einzelheiten gemeinsam nachzugehen. Die Ausdehnung der Aufgaben der für die Invalidenfürsorge in den Kreisen und größeren Gemeinden gebildeten Fürsorgeausschüsse wird empfohlen. Der Grundsatz weitgehender Selbstständigkeit der Fürsorgeorganisationen soll im allgemeinen auch auf finanziellem Gebiete befolgt werden. Im Interesse einer gewissen Gleichmäßigkeit werden folgende allgemeine Gesichtspunkte hervorgehoben:

1. Die Hauptfürsorgeorganisationen müssen sich bei Kapitalaufwendungen größeren Umfangs der ministeriellen Zustimmung verschern. Diefür kommen insbesondere in Frage die größeren Zuwendungen, welche seitens einzelner Organisationen an die bei der Fürsorge mitwirkenden Vereine und Verbände gemacht werden, sowie insbesondere auch Aufwendungen größeren Umfangs zur Errichtung und Erweiterung von Ausbildungsanstalten.
2. Vor Verwendung von Reichsmitteln ist sorgfältig zu prüfen, ob es sich nicht um Zwecke handelt, zu deren Erfüllung

andere Stellen berufen sind. Hier wird sich die ausnahmsweise Verwendung von Reichsmitteln auf dringliche Fälle zu beschränken haben.

3. In erweitertem Maße ist darauf hinzuwirken, daß die aus Anlaß der Fürsorgetätigkeit entstehenden Verwaltungskosten von den Hauptfürsorgeorganisationen selbst getragen und nicht den Reichsmitteln zur Last gelegt werden.

4. Alle Aufwendungen aus Reichsmitteln müssen einen besonderen Fürsorgezweck, nicht eine Unterstützung erwerbelloser Kriegsinvalider, sondern einen Zweck erkennen lassen.

Zur Berufsberatung wird verlangt, daß überall, wo überhaupt Kriegsinvalide sich befinden, Vertrauensleute vorhanden sein müssen, die wenigstens zu einer einfachen Raterteilung befähigt sind. Aufgabe solcher Vertrauensmänner ist es, dafür zu sorgen, daß die eingehende Raterteilung in Fällen, die sich ihrer Beurteilung entziehen, baldmöglichst von der nächst übergeordneten Stelle übernommen und ausgeübt wird. Der Reizung zur unbedingten Vornahme eines Berufswechsels wird mit Nachdruck entgegenzutreten sein. Eine besondere Berücksichtigung der Invaliden bei der Verteilung gewerbepolizeilicher Genehmigungen, z. B. Schankkonzessionen und Wandererwerbsscheinen ist mit den gesetzlichen Vorschriften nicht vereinbar.

Auf die Notwendigkeit der Vermehrung der Ausbildungsmöglichkeiten wird ferner in dem Erlass hingewiesen, wie dies zum Teil durch Heranziehung der noch nicht in vollem Maße ausgenutzten öffentlichen Anstalten, zum Teil dadurch erreicht werden kann, daß die Bereitwilligkeit der Heeresverwaltung zur Ausstattung der Lazarette mit Wertstätten von den Fürsorgeausschüssen mehr nutzbar gemacht wird, als das bisher der Fall ist.

Die Arbeitsvermittlung für die Kriegsverletzten hat sich bisher überall in erfreulicher Weise ohne besondere Schwierigkeiten vollzogen, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß die mancherlei Umstände, die gegenwärtig die Unterbringung der Kriegsverletzten erschweren, insbesondere die außerordentlich gesteigerte Nachfrage nach männlichen Arbeitskräften, voraussichtlich nach Beendigung des Krieges nicht fortauern werden. So dankenswert und erfolgreich bisher die Arbeitsvermittlung durch die Fürsorgeausschüsse gewesen ist, wird daher doch im Hinblick auf die Zeit nach dem Kriege überall Fürsorge zu treffen sein, daß die Arbeitsvermittlung für die Kriegsverletzten in der Hauptsache nicht so sehr den ehrenamtlichen Fürsorgeausschüssen zufällt, als vielmehr in enge Verbindung mit dem öffentlichen Arbeitsnachweise gebracht wird. Neben der Zentralstelle für die Provinz werden als örtliche Vermittlungsstellen die öffentlichen Arbeitsnachweise zu treten haben.

Mit Bezug auf die Kapitalabfindung weist schließlich der Erlass darauf hin, daß den Hauptfürsorgeorganisationen bei der Durchführung des vom Reiche verabschiedeten Kapitalabfindungsgesetzes eine wesentliche Mitwirkung eingeräumt werden wird.

Volke- und Kriegswirtschaft.

*** Neue Verordnung über Futtermittel.** Eine neue Verordnung über Futtermittel hat der Bundesrat beschlossen. Sie tritt an Stelle der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 und bezweckt hauptsächlich einen Schutz des Verbrauchers gegenüber den oft schwebelhaften Milchfuttermitteln. Auch der Verkehr mit Kraftfuttermitteln ist neu geregelt worden. Den Wünschen der rübenbauenden Landwirte, eine Rückgabe der Melasse zuzulassen, konnte wegen den entstehenden berechtigten Ansprüchen der Milchfabriken und Futtermittelhersteller nicht entsprochen werden. Die Menge der an die Erzeuger von den Milchfabriken zurückzuführenden Schmelze konnte gegen das Jahr mit Rücksicht auf die Lage des Futtermittelmarktes heraufgesetzt werden.

*** Die, Fettsäure und Fettlösungen.** Der Bundesrat hat eine Verordnung die Bekanntmachung über den Verkehr mit Knochen, Rinderfüßen und Hornschlächten vom 18. April 1916 (Reichsgebl. S. 278) dahin ergänzt, daß auch Öl- und Fettsäuren der gleichen Verkehrsregelung unterliegen und, daß Reichskanzler diese Vorschriften auf Ole, Fettsäuren, Ölsäuren ausdehnen kann, welche nicht aus Knochen, Rinderfüßen oder Hornschlächten gewonnen werden. Weiter sind Fettsäuren der Verordnung auch auf Rinderhäute und Fettsäuren in der Verordnung auch auf Rinderhäute ausgedehnt worden. Durch besondere Hervorhebung ist gestellt, daß Tran und Walfett ohne Rücksicht auf die Gewinnung den Vorschriften der Verordnung unterliegen.

Wegen Betrugsereien und Preiswucher der Seife. Der Bundesrat hat eine Bekanntmachung erlassen durch welche der Reichskanzler ermächtigt wird, den Verkehr mit Wasch- und Reinigungsmitteln, die ohne Verwendung von pflanzlichen und tierischen Ölen, Fettsäuren oder Fettlösungen hergestellt sind, zu regeln. Eine solche Regelung war erforderlich, weil infolge der Knappheit fetthaltigen Waschmittels und der dadurch notwendigen wachsenden Beschränkungen ihrer Abgabe auf bestimmte Monatsmengen, fettlose Wasch- und Reinigungsmittel in großem Umfang in den Verkehr gebracht wurden. Zur Anpreisung dieser Waschmittel werden vielfach führende Bezeichnungen verwendet; auch werden hierfür gefordert, die in keinem Verhältnis zu ihrem Wert und den Herstellungskosten stehen. Durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers wird daher angeordnet, für fettlose Wasch- und Reinigungsmittel das Wort „Seife“ nicht verwendet werden darf, und daß die von ihm oder ähnlichen anorganischen Stoffen oder Mineralbestandteilen bestehende Wasch- und Reinigungsmittel nur in bestimmten Formen und Gewichtsteilen in den Verkehr gebracht werden dürfen. Ferner werden Vorschriften über die Packung und den Kleinverkaufspreis getroffen. Die Abgabe an den Verbraucher darf der Preis bei diesen Mitteln in Stückform 1 Pfennig für je 25 Gramm Waschmittel in Pulverform 25 Pfennig für ein Kilogramm nicht überschreiten.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzel in Hachenburg.

In den nächsten Tagen findet eine Nachprüfung der Ernte-Vorschätzung im Jahre 1916 durch Sachverständige und Vertrauensleute statt. Die Landbewohner und Betriebsinhaber oder deren Vertreter werden aufgefordert, vorher genannten Herren genaue Angaben zu machen.

Die Sachverständigen und Vertrauensleute sind befugt, soweit es die Nachprüfung erfordert, die Grundstücke zu betreten. Die landwirtschaftlichen Betriebsinhaber haben ihnen auf Verlangen Auskunft über die Anbau- und Ernteverhältnisse sowie über die Ernteergebnisse zu geben und darüber vorhandene Aufzeichnungen vorzulegen.

Der Landrat kann auf Antrag der Sachverständigen oder Vertrauensleute den probeweisen Ausdruck von Getreide anordnen.

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die vorsätzlich Angaben, zu denen sie auf Grund dieser Anweisung verpflichtet sind, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig machen, oder die den nach Ziffer 3 getroffenen Anordnungen nicht nachkommen, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Hachenburg, den 5. 10. 1916. Der Bürgermeister.

Bucheckern.
Das Betreten der städtischen Waldungen und das Sammeln von Bucheckern ist strengstens untersagt und wird auf Grund des Feld- und Forst-Polizeigesetzes bestraft. Das Sammeln geschieht städtischerseits unter Aufsicht der Herren Lehrer.

Hachenburg, den 7. Oktober 1916. Der Bürgermeister.

Hugo Backhaus
Uhren- und Goldwaren-Handlung
Hachenburg
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Taschen- und Wanduhren
Wecker
Goldwaren und Brillen
zu den billigsten Preisen.
Taschenlampen, Batterien und Birnen.
Reparaturen
werden prompt und billigt ausgeführt.

Drucksachen für den Familienbedarf
in bester Ausführung liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Th. Kirehhölzel, Hachenburg.

Weißkohl! Weißkohl!
Am Freitag, den 13. Oktober trifft ein Waggon
Weiß- und Rotkohl
ein. Näheres durch diese Zeitung.
In 14 Tagen ein Waggon gelbe Möhren.
Preis 3 Mk.
Georg Heimanns, Köln.

Meine
Modellhut-Ausstellung
ist eröffnet
und lade die verehrten Damen von Hachenburg
und Umgegend zur Besichtigung höflichst ein.
Hochachtungsvoll
Antonie Hesse
Hachenburg, Johann-August-Ring.

Sparen in der Kriegszeit
ist das wichtigste Gebot für
einen jeden Deutschen.
Deshalb bringen Sie Ihre Kleidungsstücke usw. zum
Färben oder chemisch Reinigen in die
Dampfkleiderfärberei und chem. Reinigung
Wilhelm Schmidt
Hachenburg-Altstadt.
lungen- und Asthma-beidende
überhaupt allen, welche an Husten, Verschleimung, Husten mit Auswurf, Beklemmungen, Hautauschlag und Rotarrh (chronisch und akut) leiden, empfehle den vielfach bewährten
Deilheimschen Brust- und Blutreinigungszee
auch ist derselbe, für Reuchhusten bei Kindern angewendet, von vorzüglicher Wirkung. Originalpatete à Mk. 1.—. Bei 3 Paketen franco durch **H. Deilhelm, Frankfurt a. M.-Hederrad.**
Feldpostkartons für Pfd.-Packung St. 10 und 12 Pfg. zu haben bei **K. Dasbach, Hachenburg.**

Gegen Erlaubnischein pfeifen wir Jedem
bis 30 Kilo **Kaps-, Sonnenblumen- und**
Kilo **famen** oder bis **Bucheckern.**
25 Kilo **Haselnüsse**
Ohne Erlaubnischein
tauschen wie
Quantum **Haselnüsse**
zu höchsten Preisen
Oel kann gegen
nommen werden
gegen Oel oder
zu höchsten Preisen
Delfabrik Doh...

Bringe hiermit mein
großes Lager in Möb-
Betten und vollständigen Ausstattungen
Korbwaren
Kinder-, Sport- und Leiterwagen
Treppenleitern, Nähmaschinen
in empfehlende Erinnerung.
Karl Baldus, Hachenburg
Zigarren, Zigaretten
und Tabake
für Feldpost zu haben
Heinr. Orthey, Hachenburg

Dörrhörden
große Sendung eingetroffen
E. von Saint George
Hachenburg.

Bernstein-Fußbodenlack
in allen Farben vorrätig bei
Karl Dasbach, Hachenburg.

Zigaretten
direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1,30
100 " " " 3 " 1,85
100 " " " 3 " 2—
100 " " " 4,2 " 2,75
100 " " " 6,2 " 3,90
ohne jeden Zuschlag für neue
Steuer- und Zollerhöhung
Zigarettenfabrik Goldenes
Haus
KÖLN, Ehrenstraße 34.

Platzmeister
der auch mit...
gehen weiß...
Eintritt gefucht...
Gehalt freie...
und Brand...
erforderlich
Gustav Berger
Hachenburg.

Elektrische Taschenlampen
und Batterien
stets vorrätig
Heinr. Orthey, Hachenburg